

Teltomer Kreisblatt.



Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementpreis:
pro Quartal 10½ Sgr.

Annahme von Inseraten
in der Expedition Sächsberger Ufer 86
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen in Aachen.

No. 47.

Berlin, den 11. Juni 1873.

18. Jahrg.

Am t l i c h e s.

Berlin, den 6 Juni 1873.

100 Thaler Belohnung.

Am 22. März d. S. Abends ist auf der Bahnstrecke der Bahnwärterbude Nr. 8 in der Feldmark Steglitz, wahrscheinlich in der Absicht, einen Zug zur Entgleisung zu bringen, eine Bahnschwelle quer über das Bahngleis gelegt worden. Nur durch besonders glückliche Umstände ist ein Unglück vermieden worden.

Obige Belohnung wird Demjenigen zugesichert, der den Thäter derart anzugeben vermag, daß dessen Bestrafung herbeigeführt werden kann.

Der Königl. Landrath des Teltowschen Kreises.
Prinz Handjery.

O e f f e n t l i c h e s.

+ Dem Bundesrath liegt ein Gesetzentwurf vor, der die Kontraktbrüchigkeit der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestraft. Auf das ländliche Gesinde und die Hausofficianten findet das Gesetz keine Anwendung. In einem zweiten Entwurfe wird das Verfahren in gewerblichen Streitigkeiten geregelt und es werden die Bestimmungen über die Anwendbarkeit der Vorschriften der Gewerbeordnung auf das Bergwesen den hervorgetretenen Bedürfnissen entsprechend abgeändert.

+ In einem Circular des Ministers des Innern heißt es: Abgesehen davon, ob die Prügelstrafe als Disciplinarmittel gegen Arbeitsausgesagene praktisch notwendig ist, erscheint die fernere Anwendung derselben prinzipiell unzulässig. Die Detention bildet ein Accessorium der Haftstrafe (§ 361 ff des Strafgesetzbuches). Für Haft- und Gefängnisgefangene ist die körperliche Züchtigung im diesseitigen wie im Justiz-Resort allgemein abgeschafft. Hieraus folgt, daß auch die Arbeitshaus-Gefangenen nach Antritt der lediglich als Nebenstrafe gegen sie festgesetzten correctionellen Detention diesem Strafmittel nicht mehr unterworfen werden dürfen.

+ Ueber die Reise dispositionen des Kaisers, der von seiner neuen Unpäßlichkeit vollkommen hergestellt ist, wird der „Mont.-Z.“ berichtet, daß die Abreise nach Darmstadt am 16. d. erfolgen dürfte; dort wird am 16. das 25jährige Regierungsjubiläum des Großherzogs gefeiert; am 18. werden der Kaiser und die Kaiserin der Einsegnung ihres ältesten Enkels, des Erbprinzen von Baden, in Karlsruhe beiwohnen, und soll dann am 19. die Abreise nach Wien erfolgen. Die sonst mit Entschiedenheit auftretende Nachricht, wonach

Fürst Bismarck trotz lebhaften Wunsches des österreichischen Kabinetts den Kaiser nicht nach Wien begleiten wird, bezeichnet man demselben Blatte von sonst gut unterrichteter Seite als mindestens ungenau. Der Stand der Reichsarbeiten, so heißt es, hätte allerdings den Termin der Abreise zweifelhaft gemacht diese selbst aber nicht in Frage gestellt.

+ Ueber die Verwendung der für die Festung Inzestadt bestimmten vier Millionen Thaler wird der „Fränk. Ztg.“ geschrieben, daß mit Hilfe derselben diese Festung zu einem Waffenlager ersten Ranges erhoben und für Süd-Ost-Deutschland ungefähr das werden soll, was Spandau für Norddeutschland ist. Das rechte Ufer der Donau erhält einen erweiterten Schutz durch die mit Rücksicht auf die Eisenbahn und den neuen Bahnhof anzulegenden Vor- und Schutzwerte. In der Festung selbst sollen große, auf die Erhaltung einer starken Armee berechnete Etablissements, insonderheit bombensichere Bäckereien angelegt werden, überhaupt der Platz so eingerichtet werden, daß er zur Aufnahme, Ausrüstung und Erhaltung einer großen Armee geeignet ist.

+ An Ordensverleihungen gelegentlich der Anwesenheit des Schahs von Persien sind noch bemerkt worden die des Schwarzen Adlerordens in Brillanten an den Schah selbst des Schwarzen Adlerordens an den Großvezier und des Großkreuzes vom Sonnen- und Löwenorden an den Grafen Noon

+ In Straßburg langte am 4. Juni Nachmittags in 5 Eisenbahnwagen (3 mit Gold, 2 mit Silber beladen) die erste Zahlung auf die fünfte Milliarde der französischen Kriegsschuld an. Außerdem wurden gleichzeitig 69 Mill. in Wechseln bezahlt, so daß die ganze eingetrossene Summe 112 Millionen Franken beträgt. Die erwähnte Summe in Wechseln vertheilt sich auf nicht weniger als 3025 Appoints, unter denen besonders zahlreiche Geschäftswechsel figuriren sollen. Die Silberzahlung erfolgt fast ausschließlich in deutscher Münze (Thaler); das Gold wird in Säcken von je 200,000 Francs Inhalt und durchschnittlich 65 Kilogramm Gewicht abgeliefert.

+ Nach dem „Dresdener Journal“ ist am 4. Juni bei Labor und Beneškau (Böhmen) ein Wolfenbruch niedergegangen. Eine große Anzahl von Häusern ist unter Wasser gesetzt, ebenso haben mehrere Personen den Tod in den Fluthen gefunden. Es wurde ein Austreten der Moldau befürchtet.

+ Das Obergericht ist neuerdings der Ansicht des Kammergerichts beigetreten daß Thürten und Fenster eines neugebauten Hauses, auch wenn sie noch nicht angeschlagen sind, zu den Pertinenzstücken des letzteren gehören und der Beschlagnahme eines bloßen Personalräubigers nicht unterliegen.

+ Zu der vollständigen Einrichtung der Artillerie-Werkstatt in Straßburg sollen noch 300,000 Thlr. aus der französischen Kriegskostenentschädigung und zwar aus den reservirten 1½ Milliarden bereit gestellt werden.

+ Wie aus Straßburg gemeldet wird, ist am

9. die Schiffbrücke über den Rhein zwischen Gerstheim und Ottenheim bei Fahr eröffnet worden, ein Ereigniß, das sich zu einem allgemeinen Volksfeste gestaltete.

+ In Danzig sind bis jetzt neun Cholerafälle vorgekommen, von denen vier einen tödtlichen Ausgang hatten. Da die Erkrankungen bisher ausschließlich unter den aus Polen kommenden Flößern auftraten, so sind namentlich Seitens der Strompolizei weitreichende Maßregeln getroffen, um einer weiteren Ausdehnung der Seuche vorzubeugen. Es wird beispielsweise kein Flößer in die Stadt gelassen, sondern in Begleitung von Beamten längs dem Walle nach der Eisenbahn geführt. Die Sanitäts-Kommission hat beschlossen, auch in Neufähr ein Cholera-Lazareth zu errichten. Die dortigen Bewohner sträuben sich jedoch gegen die Aufnahme der Kranken und haben die Errichtung des Lazareths gewaltsam hindern wollen, so daß Militär zum Schutz der Arbeiter hat requirirt werden müssen.

+ Bei Ausbruch des Krieges am 1. Juli 1870 bestand, wie der Bericht der franz. National-Versammlung ergibt, das französische Material aus 10,111 Kanonen, 732 Eaffeten, 17,854 Progwagen, 9387 Munitionswagen, 3,350,000 Gewehren, worunter 1,053,000 Chassepots, 358,000 Sabattieren und 1,400,000 Mitrangewehre. Davon fielen in unsere Hände: 7231 Kanonen, 678,327 Chassepots und 500,000 Gewehre der älteren Modelle. Es verblieben in runden Ziffern: 3000 Kanonen, 8000 Progwagen, 2000 Munitionswagen, 350,000 Chassepots und 1,000,000 ältere Gewehre. Unter der Regierung vom 4. September wurden dann neu hergestellt oder erstanden über 4000 Kanonen, 3000 Progwagen, 700,000 Chassepots und 938,885 andere Gewehre.

+ Nach aus Dublin eingegangenen Nachrichten hat sich in der Nacht zum 9. Juni dort bei Gelegenheit einer großen Feuersbrunst eine große Menschenmasse angesammelt, von welcher Versuche gemacht wurden, von den aus dem Feuer geretteten Gegenständen zu rauben und zu plündern. In Folge dessen schritt das Militär ein und wurden durch einen Bajonettangriff gegen 70 Personen verwundet.

U n t e r h a l t e n d e s.

Mit in das Grab

Novelle von Friedrich Friedrich.
(Fortsetzung.)

Durch diese Worte wurde Burkart daran gemahnt, dem Gerichte das Verbrechen, welches hier augenscheinlich vorlag, sobald als möglich anzeigen zu lassen. Schon wollte er sich deshalb an einen ihm nahe stehenden Mann wenden, als der Schulz des nächsten und kaum eine Viertelstunde entfernt liegenden Dorfes auf dessen Gebiete der Todtelaß, herbeigeeilt kam. Er hatte sofort einen Boten zu Pferde nach der nahe gelegenen Stadt gesandt,

X In dem Nachlasse eines vor einigen Jahren hier selbst verstorbenen Schlächtermeisters fand sich wie das *B. Tagebl.* meldet, eine Police der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Germania“ vor, laut welcher der Erblasser im Februar 1873 Einhundert Thaler auszuzahlen erhalten sollte, falls die jedesmal fälligen Prämien pünktlich, d. h. alljährlich im Januar, gezahlt würden. Bei der Nachlassregulierung wurde zwischen den Erbinteressenten vereinbart, daß die Police in gerichtlicher Verwahrung bleiben und die Zahlung der Prämien auch gerichtlicherseits geleistet werden sollte, weshalb ein kleiner Baarbestand im Depositorio verblieb. Der damalige Dezerent, ein bald darauf geisteskrank gewordener und jetzt verstorbenen Stadtgerichtsrath, verfügte auch im Jahre 1870 die erste Zahlung der Prämie, unterließ aber die Wiederholung der Akten nach Jahresfrist anzuerkennen. Folge davon war, daß, da die „Germania“ sich nicht meldete, die Sache auf sich beruhen blieb und — die Police verfiel. Der Amtsnachfolger des Stadtgerichtsrathes gab sich, als er die betreffenden Akten zu Gesicht bekam zwar unendliche Mühe, das Vergehen seines Vorgängers zu redressiren; seine Bemühungen scheiterten jedoch an der Inoculation der genannten Gesellschaft, welche weder von einer Rückzahlung der geleisteten Prämien, noch bei deren sofortige Nachzahlung von einem Fortbestehen der Versicherung etwas wissen wollte, trotzdem ihr dringend an's Herz gelegt war, daß diese 100 Thlr. zum Vatererbe eines armen Kuranden und seiner bereits verheiratheten Schwester gehörten. Vergebens! Die Enttäuschung der armen Leute, als der Sachverhalt ihnen mitgetheilt werden mußte, ist leicht denkbar, umso mehr, da keine Aussicht vorhanden ist, ihnen den Schaden zu ersetzen. Das Richtercollegium solidarisch ist nach den bestehenden Gesetzen nicht regresspflichtig; nur der einzelne Beamte kann wegen eines Vergehens zur Verantwortung gezogen werden. Der Stadtgerichtsrath ist vermögenslos verstorben, also können seine Erben nicht in Anspruch genommen werden. Die Beteiligten wollen diese Angelegenheit übrigens durch alle Instanzen verfolgen.

X Ein Zug von Herzensgüte des jetzt verstorbenen Prinzen Adalbert verdient gewiß allgemein bekannt zu werden. Einer seiner pensionirten Diener, der mit seiner Schwester eine bescheidene Wohnung in der Leipziger Straße bewohnte, kam am 19. Oktober v. J. zu dem Prinzen, um ihm zum Geburtstage zu gratuliren. Dem Prinzen fiel die Betrübniß des Gratulanten auf, weshalb

er nach der Ursache derselben forschte. Nach längerem Hören theilte der Gefragte ihm mit, daß er von seinem Hauswirth in einer Weise gesteigert sei, daß er die Miethe von der Pension nicht mehr erlösen könne. „Lieber B!“ entgegnete Prinz Adalbert, „darüber machen Sie sich keine Sorgen, ich habe in meinem Palais so viele leere Zimmer, daß für Sie und Ihre Schwester noch Platz ist. Und seit dem 1. Januar wohnt der Diener wieder im prinzipalischen Palais.“

X Unter einer von einer Landpartie zurückkehrenden Gesellschaft von circa 10 Personen entspann sich am Freitag in der Müllerstraße hier selbst ein Streit, der in Thätlichkeiten ausartete, wobei einer der Streitenden mit einem Messer am Genick verletzt wurde. Der Thäter wurde aber hierfür, wie die *Post* berichtet, von den Uebrigen derart durchgeprügelt daß er per Droschke vom Plage befreit werden mußte.

X Ein entsetzliches Ereigniß wird aus Gualdo-Tadino in Umbrien berichtet. In der Gegend von Gualdo-Tadino lagen vor einigen Tagen zwei junge Eheleute den Feldarbeiten ob, während ihr Kind, noch ein Säugling, in einiger Entfernung von ihnen, in seinen Windeln auf der Erde lag. Plötzlich vernahm man ein heftiges Geschrei; und der Vater eilte zu dem Kinde hin, um zu sehen, was ihm widerfahren sei; aber was mußte er sehen! Eine der in Mittel-Italien so häufig vorkommenden Nattern, die vielleicht von dem Wildgeruch angeleckt wurde, den das Kind ausathmete, war im Begriffe in dessen Mund zu kriechen. Der entsetzte Vater ergriff in seiner Verzweiflung das Thier beim Schwanz, der noch frei war und versuchte, es mit Leibeskräften herauszuziehen, allein der Schwanz riß ab und das Kind erstickte. In seiner Aufregung nahm er das Grabbeil und verlegte damit seiner Gattin, die bei ihrer Arbeit geliebt war und keine Ahnung von dem Vorgefallenen hatte, einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß sie augenblicklich todt zusammensank. Was wird aus dem Manne werden? Möge die Justiz mit ihm Erbarmen haben.

X Das *Fr.-Bl.* erzählt folgendes hier verübte Verbrechen: Am Mittwoch Abend drangen Diebe in die Kammer eines in Berlin wohnenden jungen Mannes und mochten wohl erzürnt sein über den gänzlichen Mißerfolg ihres Unternehmens. Der junge fleißige Künstler ist nämlich arm und hat noch keinen Gönner gefunden, der ihm sein Schaffen erleichtert, aber es hat sein bedeutendes Talent schon die Aufmerksamkeit von Kennern auf sich gezogen. Er arbeitet seit drei Vierteljahren an einem Ge-

mälde: „Die Rückkehr des Ulysses“, glücklich in dem Gedanken, dadurch vielleicht eine Aenderung seiner Lage herbeizuführen. Nun haben die Einbrecher vandalisch das Bild zerlegt und der junge Mann fand seit fast vollendetes Werk in Etüden vor. Es zeigen sich nicht die geringsten Verdachtsmomente, und so werden die Uebeltäter wohl straffrei ausgehen.

X In Droppau stürzte dieser Tage ein fast 12 jähriger Knabe, welcher sich ohne Erlaubniß in einen der beim Kaiserbade gelandeten Rähne begeben hatte, in die Oppa. Der Knabe schien unrettbar verloren, als auf das Hilfeschrei der anwesenden Kinder die 17 Jahre alte Tochter des Besitzers des Kaiserbades, Fräulein Anna Bumbula, herbeieilte und sich, angezogen wie sie war, in die Oppa stürzte und mit eigener Lebensgefahr den bereits untergesunkenen Knaben rettete. Merkwürdig ist der Umstand daß die mehrere Jahre jüngere Schwester dieses Fräuleins bereits zwei Menschenleben rettete, indem sie voriges Jahr ein Mädchen und vor zwei Jahren einen Knaben, jedesmal mit eigener Lebensgefahr, aus der Oppa zog.

X Die Handelsfrau W. (Rückkäuferin) besuchte am 2. Feiertage das Kroll'sche Lokal. Wahrscheinlich einen Einbruch während ihrer Abwesenheit in ihrer Wohnung befürchtend, nahm sie eine Ledertasche mit, in der sich 183 Thaler, 3 goldene Damenubren, 1 Ankeruhr, 3 goldene Ketten, ganzer Schmuck und außerdem noch 14 Stück andere Goldsachen, Broschen, Ringe u. s. w. befanden. Als sie nach beendeter Vorstellung hinausging, vergaß sie augenblicklich die neben ihr liegende Tasche, sie kehrte zwar sofort um, doch die Tasche war spurlos verschwunden.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeborene, Geborene und Gestorbene in Deltow.

Aufgeb.: 1) der Wittwer August Friedrich Wilhelm Müller, Pächter zu Lankwitz und Frau Caroline Friederike Wilhelmine geb. hier, — 2) der Wittwer Frdr. Wilhelm Eteger, Arbeiter, und Caroline Auguste Braune, beide hier, — 3) der Jagd. Ferdinand Ernst Paul Puls, angebender Bürger, u. Frau Marie Louise Auguste Eindemann, beide hier. Geborene: 1) dem Stellmachermstr. Münnich 1 S., — 2) dem Arb. Dohew 1 S., — 3) dem Postsekretäre Sabin 1 S., — 4) dem Stellmachermstr. Herrn. Eichelkraut 1 S.

Gestorben: 1) der Sohn des Sattlermstr. Krüger, Julius Robert Franz, alt 6 W. 14 T., — 2) die Tochter d. Schneidermstrs. Karl Pfeilschmidt, Albertine Carol. Marie, alt 8 J. 9 W. 9 T., — 3) der Sohn d. Arb. Badts, Paul, alt 1 J. 7 W. 19 T.

Öffentlich: Anzeigen.

Bekanntmachung.

Für den Winter 1873/74 sollen für die städtische Verwaltung 13 Haufen = 39 Klaftern Torf angeliefert werden.

Lieferungslustige wollen Offerten bis zum 15. Juni d. J. schriftlich bei uns einreichen und können die Lieferungsbedingungen werthig bei uns eingesehen werden.

Mittenwalde, den 15. Mai 1873.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der diesseitigen Grasnutzung im Forstrevier 3056 n ist auf:

Sonnabend den 21 Juni d. J. Vormittags 10 Uhr,

im Dühring'schen Gasthose zu Cummersdorf Termin anberaumt, was mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die näheren Bedingungen im Termin selbst bekannt gemacht werden.

Cummersdorf, den 7. Juni 1873.

Der Oberförster.

Geldschränke jeder Größe

halten stets vorräthig
Berlin.

F. A. Bathow & Co.,

Linienstraße 132.

Grubenschienen, für Ziege-

leien geeignet, sind auf Lager bei
Berlin.

F. A. Bathow & Co.,

Linienstraße 132.

Reggen = Kleie!

in Massen sehr mehlreich, billigt in
der Wassermühle zu Kl. Machnow.

Eine Pferddecke ist auf der Chaussee von Mariendorf nach Gr. Beeren gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann selbige gegen Erstattung der Insertionskosten bei mir in Empfang nehmen.

Karl Krüger
in Mariensfelde.

Rettungslos

siechen Tausende Kranke frühzeitig dahin, die, wenn ihnen schnell die richtige Hilfe zu Theil geworden, ihre Gesundheit wiedererhalten hätten. Das berühmte, 160 Seiten starke Buch:

„Dr. Airy's Naturheilmethode“

gibt allen Kranken einfache bewährte Mittel an die Hand, um sich selbst vom frühzeitigen Tode retten zu können. Es sollte deshalb kein Kranker versäumen, sich dies vorzügliche Buch gegen Einsendung von 6 Freimarken à 1 Sgr. von der Verlags-Anstalt in Luxemburg kommen zu lassen.

Unentgeltliche Kur der Trunksucht.

Ausgeführt nach rationaler Methode und eigener Erfindung älterer Aerzte, um Wohl der Wittmenschen. Die Kur ann mit auch ohne Wissen des Kranken ausgeführt werden.

Gefällige Anfragen beliebe man vertrauensvoll einzusenden unter d. Adresse: L. Falkenberg, Berlin. Poste restante. Beste. Herr Falkenberg, die Medicamente gegen Trunksucht, die ich von ihnen erhalten, haben bei dem Kranken

gute Wirkung gethan. Am 3. Tage war Besserung vorhanden, derselbe ist durch Ihre Medicamente von der Trunksucht vollständig geheilt, er hat guten Appetit und ist ganz gesund und ordentlich geworden. Ich und der Patient sagen Ihnen unsern besten Dank. — Merken bei Dären, den 22. September 1872. Pfeiffer, Pfarrer. — Herr Falkenberg, die mir von Ihnen übersandten Medicamente gegen Trunksucht, haben bei dem Kranken gute Wirkung gethan. Derselbe ist durch Ihre Medicamente von der Trunksucht vollständig geheilt, er ist gesund und hat guten Appetit.

hat er nicht mehr. Ich sage Ihnen daher meinen besten Dank. Stettin, den 25. October 1872. Frau Marie Eilert.

Mühlen-Verkauf.

Eine Bodwindmühle mit 2 Mahlgängen und 3 Stampfen ist in Jossen zum Abbruch sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Gastbesitzer Hollack's zu Steglitz und der Bürgermeister Feurig zu Jossen.

